Zu den Autor*innen

Maximilian Christmann ist akademischer Sprachtherapeut (BSc) und Therapiewissenschaftler (MSc). Von 2014-2018 studierte er Logopädie an der Hochschule Fresenius (Standort Idstein), an welcher er anschließend von 2018-2020 berufsbegleitend den Masterstudiengang Therapiewissenschaften absolvierte. Zurzeit arbeitet er im Zentrum für Entwicklung und Lernen (ZEL) in Heidelberg. Seine Interessensschwerpunkte liegen in den Bereichen der Neuropädiatrie, der Redeflussstörungen, der kindlichen Entwicklung, der Dysphonien sowie der tiergestützten Therapie.

Petra Korntheuer ist Professorin an der Hochschule Fresenius in Wiesbaden. Nach Studium und Promotion im Fach Psychologie an der Goethe-Universität Frankfurt hat sie in der Legasthenie-Therapie gearbeitet sowie ein Forschungsprojekt zur frühkindlichen Entwicklung an der Philipps-Universität Marburg geleitet. Anschließend hat sie bis 2019 im Studiengang Logopädie in Idstein gelehrt – u.a Schriftsprachentwicklung, wo auch einer ihrer Forschungsschwerpunkte liegt.

Carla Wegener, Klinische Linguistin (BKL), ist Professorin an der Hochschule Fresenius in Idstein. Nach dem Magisterstudium in Germanistik, Pädagogik und Medienwissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt hat sie in der Mund-Kiefer- und Plastischen Gesichtschirurgie der Universitätsklinik Frankfurt den Bereich Sprachdiagnostik bei Patienten mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten und kraniofazialen Anomalien geleitet und über dieses Thema promoviert. Seit 2005 lehrt und forscht sie u.a. im Studiengang Logopädie in Idstein zum Themenfeld der genetischen Syndrome.

Korrespondenzadressen

Maximilian Christmann
ZEL – Zentrum für Entwicklung und Lernen
Kaiserstr. 36
69115 Heidelberg
christmann@zel-heidelberg.de

Prof. Dr. P. Korntheuer
Hochschule Fresenius
Moritzstr. 17a
65185 Wiesbaden
korntheuer@hs-fresenius.de

Prof. Dr. C. Wegener
Hochschule Fresenius
Limburger Str. 2
65510 Idstein
wegener@hs-fresenius.de

DOI dieses Beitrags:
10.2443/skv-s-2022-56020220101
www.doi.org

Semantisch-lexikalische Störungen im Kindesalter – Eine Bestandsaufnahme der Diagnostik und Therapie in logopädischen Praxen*

Grit Reifegerste

Zusammenfassung

Die semantisch-lexikalische Störung im Kindesalter (SLS) wird in der einschlägigen Literatur häufig als schwer greifbares, heterogenes und komplexes Störungsbild betitelt, zu dessen Diagnostik und Therapie den Therapeuten in der Praxis eine Vielzahl an Methoden und Verfahren zur Verfügung steht. Doch wie genau werden die in der Literatur vorgeschlagenen Möglichkeiten zur Diagnostik und Therapie der SLS in logopädischen Praxen in Deutschland umgesetzt? Um sich dieser Frage zu nähern und einen Vergleich zwischen dem theoretischen Diskurs sowie der praktischen Umsetzung in der Empirie zu ermöglichen, wurde eine explorative Online-Befragung im Querschnittsdesign mit dem Ziel einer Bestandsaufnahme des Umgangs mit semantisch-lexikalischen Störungen im Kindesalter in logopädischen Therapiepraxen durchgeführt. Die Befragung richtete sich an in Therapiepraxen tätige Sprachtherapeuten, die Kinder mit semantisch-lexikalischen Störungen behandeln, und erfragte, wie die Praktiker mit dem großen Spektrum an diagnostischen und sprachtherapeutischen Möglichkeiten in der Praxis umgehen.
Die Untersuchung konnte zeigen, dass die in der Literatur beschriebene Vielfalt an therapeutischen Maßnahmen nicht in diesem Ausmaß in der Praxis ausgeschöpft wird. Vielmehr wurde deutlich, dass einzelne Methoden und Verfahren zur Diagnostik sowie Therapie dominieren.

1 Einleitung

Kinder mit semantisch-lexikalischen Störungen (SLS) sind in der logopädischen Praxis weit verbreitet. Glück und Elsing (2014a, S. 74) beschreiben auf Grundlage einer Studie von van Weerdenburg, Verhoeven und van Balkom (2006) beispielsweise, dass bei 64 % der Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen (SES) auch Defizite auf semantisch-lexikalischer Sprachebene beobachtet werden können. SLS müssen jedoch nicht zwingend als Teilsymptomatik im Rahmen einer SES auftreten, sondern können auch isoliert vorkommen (Kauschke, 2003; Rupp, 2013; Wahn, 2017).

In Deutschland werden SLS auf Grundlage einer ärztlichen Diagnose im Rahmen einer logopädischen Therapie behandelt (Hilbert et al., 2018, S. 11; SBG V § 92). Wie die therapeutische Intervention selbst durchgeführt wird, ist hier allerdings nicht standardisiert festgelegt und obliegt dem einzelnen Therapeuten. Werden die theoretische Basis der SLS sowie die in der Literatur aufgeführten Optionen zur Diagnostik und Therapie näher betrachtet, so wird schnell klar, dass Sprachtherapeuten in der Praxis vor der Herausforderung stehen, auf einer umfangreichen, teils sehr heterogenen, theoretischen Basis sowie einer nur unzureichend evidenzbasierten Interventionsgrundlage SLS zu diagnostizieren, deren Störungsschwerpunkte zu bestim-

* Dieser Beitrag hat das Peer-Review-Verfahren durchlaufen.